

Ukraine-Konflikt

Humanitäre Hilfe für die Betroffenen



Liebe Leserin, lieber Leser,



der bewaffnete Konflikt in der Ukraine und seine Folgen sind eine Katastrophe für jeden einzelnen Menschen aus der betroffenen Zivilbevölkerung. Seit vielen Monaten bestimmen Gewalt, Zerstörung, Angst und Not in weiten Teilen ihren Alltag. Und ein Ende ist leider immer noch nicht absehbar. Das Deutsche Rote Kreuz steht den Menschen zusammen mit dem Ukrainischen Roten Kreuz und der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung in vielfältiger Weise bei. Der Fokus richtet sich dabei vor allem auf die unmittelbare Soforthilfe sowie die Gesundheitsversorgung für besonders gefährdete Gruppen wie Alte, Kranke und Menschen mit Behinderungen in verschiedenen Landesteilen der Ukraine. Darüber hinaus sind wir in zahlreichen angrenzenden Nachbarländern und nicht zuletzt über unsere DRK-Landes- und Kreisverbände sowie über die DRK-Ortsvereine hier in Deutschland aktiv, um denen zu helfen, die vor dem Krieg fliehen mussten.

Das alles ist in dem Umfang nur dank des Engagements der unzähligen Rotkreuz-Helferinnen und -Helfer, unserer besonderen, über die Jahre aufgebauten Expertise und vor allem dank Ihrer großzügigen und anhaltenden Unterstützung möglich. Bislang haben uns insgesamt (Stand September 2022) über 110 Millionen Euro an Spenden für die Ukraine-Hilfe erreicht. Davon stammen über 62 Millionen Euro von Privatspenderinnen und -spendern, rund 44 Millionen Euro haben Unternehmen sowie mehr als vier Millionen Euro Stiftungen zur Verfügung gestellt. Eine Summe, die belegt, wie sehr Sie das Schicksal der Menschen in der Ukraine bewegt und wie sehr Sie uns als Deutschem Roten Kreuz vertrauen. Dafür möchte ich Ihnen ganz herzlich danken!

Zur traurigen Wahrheit gehört allerdings auch, dass unsere Arbeit fortgesetzt werden muss. Solange die Menschen in der Ukraine Gewalt und Zerstörung ausgesetzt sind, geht unser Einsatz weiter. Die Herausforderungen sind nach wie vor immens und nehmen weiter zu. Um sie stemmen zu können, sind wir, sind die Menschen in der Ukraine weiterhin auf Ihre Solidarität angewiesen.

Wie wir Ihre Spenden bislang verwenden, was wir damit bewirken können und wie die Hilfe den Menschen zugutekommt, erfahren Sie in diesem Bericht.

Ihr

Christian Reuter

Christian Reuter
Generalsekretär des Deutschen Roten Kreuzes

Inhaltsübersicht

- 02 Editorial**
des DRK-Generalsekretärs Christian Reuter
- 04 Sofort- und Nothilfe**
Von den ersten Stunden an im Einsatz
- 08 Gesundheitsversorgung vor Ort**
Den Schwächsten helfen
- 10 Oana Bara im Interview**
Die Hilfe wird noch lange erforderlich sein
- 12 Grenzenloser Einsatz**
Auf der Flucht vor dem Krieg
- 14 DRK-Aktivitäten in Deutschland**
Das Ankommen erleichtern
- 16 Auf ein Wort**
Ausblick und Aufruf



10 Oana Bara im Interview
Oben Die Hilfe wird noch lange erforderlich sein

14 DRK-Aktivitäten in Deutschland
rechts Das Ankommen erleichtern

04 Sofort- und Nothilfe

Von den ersten Stunden an im Einsatz



Impressum

Herausgeber
Deutsches Rotes Kreuz e.V., Carstennstr. 58, 12205 Berlin

Verantwortlich im Sinne des Presserechts
Christian Reuter, DRK-Generalsekretär

Konzeption, Redaktion und Text
Paula Stuckatz, DRK-Generalsekretariat
Tim Wohlfarth, DRK-Generalsekretariat

Gestaltung
Sherpa Design GmbH, sherpa-design.de

Berlin im Oktober 2022

Bildnachweise
Titel: Ukrainisches Rotes Kreuz / IFRK
Seite 02: Henning Schacht / DRK
Seite 04: Kai Kranich / DRK LV Sachsen
Seite 06: Marcin Wolski / Polnisches Rotes Kreuz
Seite 07: oben links: Maksym Trebukhov / Ukrainisches Rotes Kreuz / IFRK
unten links: Oana Bara / DRK
rechts: Ukrainisches Rotes Kreuz
Seite 08: Oana Bara / DRK
Seite 09: Oana Bara / DRK
Seite 10: oben: Oana Bara / DRK
unten: Maksym Trebukhov / Ukrainisches Rotes Kreuz / IFRK
Seite 11: links: Maksym Trebukhov / Ukrainisches Rotes Kreuz / IFRK
rechts: Oana Bara / DRK
Seite 14: Yorck Maecke / DRK
Seite 15: links: Nikolai Schmidt / DRK LV Sachsen
rechts: Jürgen Brinkmann / DRK

SOFORT- UND NOTHILFE

Von den ersten Stunden an im Einsatz

Am 24. Februar 2022 eskaliert der bewaffnete Konflikt in der Ukraine. Und während weltweit Millionen Menschen noch ungläubig die Medienberichte verfolgen, laufen im Hintergrund die Vorbereitungen für einen der größten Einsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Gegenwart. Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) ist im Verbund mit seinen Schwestergesellschaften, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) und der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften (IFRK) von den ersten Stunden an aktiv.



Lublin in Polen. In einem Lagerhaus nahe der ukrainischen Grenze stapeln sich die Hilfsgüter, LKW kommen und fahren wieder. „Bis vor kurzem war das eine ganz normale Rotkreuz-Niederlassung. Wir haben hier einfach unsere tägliche Arbeit gemacht“, erklärt Kamil Raczynski, Koordinator für internationale Angelegenheiten des Polnischen Roten Kreuzes (PRK). „Doch seit dem Beginn des Konfliktes mussten wir unsere Aktivitäten sehr schnell ausweiten.“ So ist Lublin auch mit Unterstützung des DRK zu einem wichtigen Logistikdrehscheit für die Lieferung von Hilfsgütern in Richtung Ukraine geworden. Bereits am 1. März, nur wenige Tage nach der Eskalation des Konfliktes, machte sich ein erster Konvoi mit fünf LKW vom DRK-Logistikzentrum in Berlin-Schönefeld aus auf den Weg nach Polen. An Bord: 88 Tonnen dringend benötigter Hilfsgüter. Der Beginn einer dauerhaften Versorgungslinie von Lublin in die Ukraine, die das DRK gemeinsam mit

Humanitäre Logistik

Das DRK bringt Hilfsgüter per LKW nach Lublin in Polen und unterstützt so dabei, vor Ort ein wichtiges Logistikdrehscheit aufzubauen.



Die Ukraine-Karte zeigt die Oblaste Kiew-Stadt, Lwiw, Rvne, Wolyn und Odessa, in denen das DRK aktiv ist sowie die Städte Kiew und Lwiw, wo sich die DRK-Büros befinden.

dem Ukrainischen Roten Kreuz (URK) und dem PRK aufrechterhält. „Bevor die Lieferungen auf den Weg gebracht werden, stimmen wir mit den Kolleginnen und Kollegen vom URK und dem PRK genau ab, was vor Ort tatsächlich benötigt wird“, erläutert Christof Johnen, Leiter Internationale Zusammenarbeit beim DRK, ein Prinzip bedarfsgerechter Hilfe. „Die Bandbreite reicht hier zum Beispiel von Feldbetten über Isomatten und Hygienepaketen bis hin zu Taschenlampen oder Powerbanks, mit denen die Menschen ihre Mobiltelefone aufladen können.“

Dieser enge Austausch mit Schwestergesellschaften wie dem URK ist auch auf anderen Gebieten elementar – vor allem für den Einsatz innerhalb der Ukraine. Das DRK hat mittlerweile zwei Büros, eines in Kiew und bereits seit Ende Februar eines in Lwiw, eingerichtet. Neun DRK-Delegierte koordinieren vor Ort in ständiger Rücksprache mit dem Generalsekretariat in Berlin die Zusammenarbeit mit dem URK, der IFRK, dem IKRK und weiteren Schwestergesellschaften. Darüber hinaus entsendet das DRK fortlaufend besonders geschultes Fachpersonal zur Unterstützung des IKRK und der Schwestergesellschaften. So ist das DRK

die ganze Zeit über eng eingebunden in das einzigartige internationale Netzwerk des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes, das gemeinsam ein Ziel verfolgt: den Menschen allein nach dem Maß der Not zu helfen.

”

Bevor die Lieferungen auf den Weg gebracht werden, stimmen wir mit den Kolleginnen und Kollegen vom URK und dem PRK genau ab, was vor Ort tatsächlich benötigt wird.

Christof Johnen
Leiter Internationale
Zusammenarbeit beim DRK

Gefragte Expertise: Rettungsdienst

Neben der Logistik von Hilfsgütern bildet die Gesundheitsversorgung in verschiedenen Landesteilen einen Schwerpunkt des DRK-Einsatzes in der Ukraine. Dazu zählt auch die Beteiligung des DRK an einem Ambulanz-Programm des IKRK im Süden

INTERNATIONALE BEWEGUNG

Gegenseitige Unterstützung



Um die umfangreichen oder langanhaltenden Bedarfe von Menschen in einem Krisenfall bewältigen zu können, arbeiten die Komponenten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung (RKRH) – die Nationalen RKRH-Gesellschaften in den einzelnen Ländern, die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften (IFRK) und das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) – kontextspezifisch je nach Situation, Mandaten, Expertise und Kapazitäten zusammen. Sie koordinieren ihre Aktivitäten in einer sich gegenseitig unterstützenden Weise und stärken dabei die zentrale Rolle der Nationalen RKRH-Gesellschaft des betroffenen Staates.

Bei dem bewaffneten Konflikt in der Ukraine bringen Ukrainisches Rotes Kreuz (URK) und IKRK die Komponenten der Bewegung zusammen, um den internationalen Hilfseinsatz zu planen und umzusetzen. Unterstützt werden sie dabei im Fall des Ukraine-Einsatzes von mehr als 48 Nationalen RKRH-Gesellschaften. Eine davon ist das DRK.

Das DRK arbeitet bereits seit dem Reaktorunglück in Tschernobyl 1986 eng mit dem URK zusammen. Nach dem Ausbruch des bewaffneten Konfliktes im Osten des Landes 2014 unterstützte das DRK seine Schwestergesellschaft in Kramatorsk im Bereich der Nothilfe, musste dieses Projekt allerdings aufgrund der heftigen Auseinandersetzungen aussetzen. Die Unterstützung wurde im Rahmen des umspannenden Einsatzes der Bewegung in anderen Regionen neu aufgenommen.



und Osten. Allein in den ersten fünf Monaten des Konflikts hat das DRK mehr als 70 Freiwillige sowie Rettungs- und Transportfahrzeuge aus mehreren DRK-Landesverbänden in das Programm entsandt. „Das IKRK ist eigentlich nicht im Bereich des Rettungsdienstes spezialisiert“, erklärt Sara Aouchiche, stellvertretende Delegationsleiterin des IKRK. „Aber das DRK und Magen David Adom verfügen hier über eine große Expertise. Daher haben die beiden Partner ihre speziell ausgebildeten Rettungskräfte in die Ukraine gebracht, um dort unter dem Schirm des IKRK mit dem URK zu arbeiten.“

So zum Beispiel in Mykolajiw. Die Stadt im Süden des Landes wird seit Beginn der Auseinandersetzung regelmäßig beschossen, ihre Infrastruktur, Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen sind zerstört oder stark beschädigt. Wer konnte, ist geflohen. Zurückgeblieben sind häufig Alte, Kranke und Verwundete, die von den Ambulanz-Teams unter zum Teil sehr schwierigen Bedingungen in Sicherheit gebracht und in andere Regionen verlegt werden. Auch in Odessa und der Ostukraine sind die Teams aus unterschiedlichen Nationen unterwegs, um Menschen aus der unmittelbaren Gefahrenzone zu bringen und ihre Versorgung sicherzustellen. Mehr als 300

äußerst vulnerablen Personen konnte so bislang unter Beteiligung des DRK geholfen werden. Sara Aouchiche: „Uns ist klar geworden, dass diese Menschen häufig nicht zurückgelassen wurden, weil sie niemanden haben, sondern weil ihre Familien sich oft selbst schnell in Sicherheit bringen mussten.“

Stärkung der Einsatzfähigkeit

„Während in den ersten Wochen des Konflikts vor allem die Soforthilfe im Fokus stand, geht es nun mehr und mehr darum, den Kapazitätenausbau gerade im Gesundheitsbereich weiter voranzutreiben und unsere Schwestergesellschaft in der Ukraine hierbei nachhaltig zu unterstützen“, betont DRK-Generalsekretär Christian Reuter. Dazu zählt unter anderem der Betrieb mobiler Gesundheitseinrichtungen, die Bereitstellung von Personal, Hilfsgütern oder etwa Notfallrucksäcke für die Nothilfe-Teams des URK im Osten des Landes, aber auch von Einkaufsgutscheinen für Binnenv Vertriebene. „Der Winter steht vor der Tür und bringt für die Menschen und uns als humanitäre Akteure ganz neue Herausforderungen mit sich“, so Christian Reuter. „Wir müssen vorbereitet sein und stellen uns in der nach wie vor sehr dynamischen Gesamtlage so gut wie möglich darauf ein.“

Hilfe an der Grenze

Helferinnen vom Polnischen Roten Kreuz verteilen Getränke auf dem Bahnhof von Lublin, wo viele Geflüchtete ankommen.

NOTHILFE Wie wir helfen



Humanitäre Logistik

Bereitstellung und Lieferung von Hilfsgütern und Transportmitteln (LKW, Transporter etc.)

Ambulanz-Programm des IKRK

Entsendung von über 70 freiwilligen Sanitäts- und Rettungsfachkräften sowie von Rettungs- und Transportfahrzeugen in das Ambulanz-Programm des IKRK im Süden und Osten der Ukraine

Gesundheitsversorgung

Stärkung der Gesundheitsversorgung in verschiedenen Teilen des Landes etwa durch die Bereitstellung von Elementen eines mobilen Krankenhauses und von Materialien für die medizinische Erstversorgung sowie den Betrieb mobiler Gesundheitseinrichtungen

Unterstützung des Ukrainischen Roten Kreuzes

Fortlaufende und bedarfsgerechte Unterstützung des Ukrainischen Roten Kreuzes z.B. durch die Lieferung von 500 Notfallrucksäcken an die Nothilfe-Teams des URK, die im Osten der Ukraine Verwundete versorgen und evakuieren

Entsendung von Fachkräften

Insgesamt wurden über 160 Fachkräfte, darunter die über 70 freiwilligen Sanitäts- und Rettungsfachkräfte, in die Krisenreaktionsmechanismen des IKRK und IFRK sowie zur Unterstützung der Schwestergesellschaften in der Ukraine und in den Nachbarländern entsendet

Technische Sicherung

Sendung von zwei Generatoren zur Sicherung und Aufrechterhaltung der Stromversorgung im Gebietskrankenhaus von Mykolajiw



Grenzüberschreitender Einsatz

DRK-Mitarbeiterin am Grenzübergang Medyka an der polnisch-ukrainischen Grenze.



56 Euro

Mit 56 Euro können wir ein Feldbett und einen Schlafsack bereitstellen.

960 Euro

Rund 960 Euro kostet einer der Notfallrucksäcke, die mit Material nach Vorgabe der IFRK bestückt sind.

Hilfsgüter für die Bevölkerung

Links Das Ukrainische Rote Kreuz verteilt dringend benötigte Güter im Oblast Kiew bei Rudnya.

Servicecenter des Ukrainischen Roten Kreuzes in Uschgorod

Unten Eine HelferIn arbeitet in einem Warenlager mit Lebensmitteln für geflüchtete Menschen.



DRK-BLOG

Menschen berichten



„Man lebt in einer gewissen Anspannung. Vor dem Schlafengehen habe ich immer meinen Notfallrucksack und Kleider für den Fall eines Bombenalarms bereitegelegt.“ Im DRK-Blog berichtet der DRK-Notfallsanitäter Christoph Dennenmoser über seinen vierwöchigen Einsatz in Odessa. Dort finden sich auch weitere Erlebnisse von Helferinnen und Helfern sowie von Menschen aus der Ukraine.

GESUNDHEITSVERSORGUNG VOR ORT

Den Schwächsten helfen

Erst COVID-19 und nun der aktuelle Konflikt. Die Kapazitäten des ukrainischen Gesundheitssystems sind nahezu erschöpft. Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und Fachpersonal bewegen sich an der Belastungsgrenze. Gerade in den dünn besiedelten und abgelegenen Regionen ist der Zugang zu medizinischer Versorgung und Pflege häufig problematisch. Gemeinsam mit dem Ukrainischen Roten Kreuz (URK) arbeitet das Deutsche Rote Kreuz (DRK) daran, den Menschen in einzelnen Landesteilen der Ukraine zu helfen. Im Fokus stehen dabei vor allem alte, kranke und pflegebedürftige Menschen.

Die Region Rivne liegt im Nordwesten der Ukraine an der Grenze zu Belarus. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt in ländlichen Gebieten, in kleineren abgelegenen Ortschaften. Schon vor der Eskalation des Konfliktes stellte für die Menschen dort jeder Gang zum Arzt eine gewisse Herausforderung dar, auch Krankenhäuser oder Pflegeeinrichtungen waren nur schwer erreichbar. Diese Situation hat sich weiter verschärft. Das ukrainische Gesundheitssystem ist durch den Konflikt vollkommen überlastet und gerade die Versorgung von kranken, älteren oder pflegebedürftigen Menschen kann vielerorts nicht sichergestellt werden. „Wir arbeiten eng mit den Behörden zusammen, diese haben allerdings oft nicht die Kapazitäten, alle Ortschaften der Region abzudecken“, erzählt Marie Dupret. Die DRK-Mitarbeiterin arbeitet vor Ort mit dem URK daran, den Menschen zu helfen. Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen von der Schwesterngesellschaft nehmen vor allem diejenigen in den Blick, die sich nicht oder nur bedingt um sich selbst kümmern können.

Pflege daheim

Einen Schwerpunkt bilden die häuslichen Pflege- und Besuchsdienste des URK, die das DRK unterstützt. Allein in der Region Rivne kümmern sich rund 50 Sozialbetreuerinnen und -betreuer des URK um mehr als 250 Menschen. Sie helfen zum Beispiel beim Einkauf, bei der Hausarbeit, beim Kochen und der Hygiene oder übernehmen die vollständige Pflege von bettlägerigen Patientinnen und Patienten. „Die Menschen sind für unsere Hilfe, die ohne das DRK so nicht möglich wäre, sehr dankbar“, berichtet Igor, der für das URK in Rivne die Aktivitäten mit dem DRK koordiniert. „Gerade ältere und vulnerable



190 Euro

Mit 190 Euro können wir einen Rollstuhl zur Verfügung stellen.

93 Euro

93 Euro kostet ein Toilettenstuhl, 87 Euro ein Rollator.



Unterwegs in Rivne

Während der Sprechstunde in einer Mobilen Gesundheitsstation wird bei einer Frau der Blutdruck gemessen.



Verteilung an Pflegeheime

In Luzk verteilt eine Helferin des Ukrainischen Roten Kreuzes Hygieneartikel an eine Bewohnerin des Pflegeheimes.

Menschen können dadurch ihr gewohntes Leben ein Stückweit aufrechterhalten.“ Auch in den Oblasten Volyn und Lwiw sowie in der Stadt Kiew sind Helferinnen und Helfer im Einsatz. So konnten bis Ende Juli insgesamt mehr als 640 Patientinnen und Patienten erreicht werden. Vergleichbare Maßnahmen gibt es auch in Odessa. Das DRK bringt hier seine Expertise ein, berät, koordiniert und liefert zudem auch dringend benötigte Hilfsmittel wie Rollstühle, Gehhilfen, Toilettenstühle und spezielle Pflegebetten.

Grundversorgung sicherstellen

Zu den Haupteinsatzgebieten zählt neben der Pflege die medizinische Grundversorgung über mobile Gesundheitseinrichtungen. Im Norden und Westen der Ukraine werden vor allem entlegene und schwer zugängliche Ortschaften durch

diese mobilen Gesundheitsstationen versorgt. In der Region Rivne etwa sind fünf Teams aus Ärztinnen und Ärzten, Fachpersonal und Freiwilligen in Fahrzeugen unterwegs, um den Menschen eine medizinische Grundversorgung anzubieten, sie mit Medikamenten auszustatten und zu betreuen. „Auf diese Weise entlasten wir die dringend benötigten Kapazitäten der staatlichen Gesundheitseinrichtungen“, so Marie Dupret. Und: „Wir unterstützen unsere Schwesterngesellschaft, das Ukrainische Rote Kreuz, zudem dabei, ihre Reaktionsmechanismen zu stärken. So ist sie in dieser Krise besser gewappnet und auch auf künftige Notfälle vorbereitet.“

GESUNDHEIT UND PFLEGE

Wie wir helfen



- Entsendung von Fachpersonal
- Bereitstellung von Fahrzeugen und Medikamenten für die mobilen Gesundheitseinrichtungen
- Unterstützung des URK beim Ausbau und Betrieb von mobilen Gesundheitseinrichtungen und des häuslichen Besuchs- und Pflegedienstes
- Bereitstellung dringend benötigter Hilfsmittel wie Rollstühle, Gehhilfen, Toilettenstühle und Pflegebetten

OANA BARA IM INTERVIEW

Die Hilfe wird noch lange erforderlich sein



ZUR PERSON

Oana Bara

Als globale Kommunikationsdelegierte des DRK besucht Oana Bara seit 2017 Hilfsempfänger und Projekte und berichtet in Text und Bild von der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) weltweit. In den vergangenen Monaten war sie auch mehrfach in der Ukraine und brachte von dort zahlreiche Eindrücke mit.

Worin besteht konkret Ihre Aufgabe?

Meine Aufgabe besteht darin, unserer Arbeit ein Gesicht zu geben, indem die Geschichten der Menschen erzählt werden, die wir unterstützen und so aufzeigen, wie die jeweilige Situation vor Ort ist – und wie wir als Rotes Kreuz helfen. So auch in der Ukraine. Ich habe seit Beginn des Konfliktes Rotkreuz-Projekte in weiten Teilen des Landes besucht, zuletzt im Norden, wo ich entlang der Grenze zu Belarus verschiedene DRK-Projekte begleiten konnte. Dort unterstützen wir das Ukrainische Rote Kreuz (URK) vor allem mit Projekten im Bereich Pflege und Gesundheit.

Was waren bislang die stärksten Eindrücke, die Sie von den Einsätzen vor Ort mitgebracht haben?

Die Einsätze sind oft sehr intensiv und geprägt von sehr extremen Eindrücken. Der Zusammenhalt der Ukrainerinnen und

Ukrainer sowie die Solidarität untereinander sind sehr beeindruckend und zählen sicher zu den positiven Erlebnissen. Es ist aber nicht einfach, das Leid der Menschen zu sehen und die individuellen Geschichten zu hören. Sehr berührt hat mich dabei insbesondere das Ambulanz-Programm, welches wir in Kooperation mit dem URK und dem IKRK durchführen. Dort geht es um den Transport von sehr vulnerablen Menschen, viele ältere aber auch Menschen mit Behinderung, von Mykolaiv nach Odessa und von dort nach Chişinău, in der Republik Moldawien. Viele haben die Ukraine, manche selbst Mykolaiv, noch nie verlassen und wir dürfen sie auf ihrem Weg begleiten. Ein Weg, der ins Ungewisse führt. Wenn wir die Menschen in ihrem Zuhause abholen, sind viele apathisch und müde, können kaum kommunizieren. Andere haben kurz zuvor alles verloren und haben Angst, ihr bekanntes Umfeld zu verlassen.

Hilfslieferung im Oblast Kiew
Fahrzeug des Ukrainischen Roten Kreuzes mit Notfallkits und Hilfsgütern vor einem zerstörten Häuserblock.



Unterwegs im Oblast Kiew

Links An die Menschen werden in einem Ort Notfallkits und Hilfsgüter ausgegeben. Die roten Rucksäcke wurden von AFAD, der türkischen Katastrophenschutzbehörde, bereitgestellt.

Mobile Gesundheitsstation des URK

Unten Das Team des URK ist in Rivne unterwegs. In einer Mobilen Gesundheitsstation wird eine Jugendliche untersucht.



Wo war nach Ihrer Erfahrung die Not bislang besonders drückend?

Ich denke, die Not kann man auch in der Ukraine nicht isoliert betrachten. Die Kampfhandlungen, die sich mittlerweile mehrheitlich im Osten des Landes befinden, lähmen die gesamte Infrastruktur. Verletzte und kranke Menschen müssen

versorgt werden, viele Häuser sind zerstört, die Wasser- und Stromversorgung kann in weiten Teilen des Landes nicht gewährleistet werden. Im Westen sind die Gesundheitseinrichtungen überfordert und viele der Binnenvertriebenen halten sich dort auf, da es sicherer ist. Das überlastet ebenfalls sämtliche Strukturen.

Die Herausforderungen sind also nach wie vor immens. Wo drückt der Schuh aktuell am stärksten?

Neben der fehlenden medizinischen Versorgung, der zerstörten Infrastruktur und der fragilen psychologischen Situation der Bevölkerung steht der Winter vor der Tür. Ein sehr kalter und schwieriger Winter. Viele Häuser sind beschädigt und die Notunterkünfte überlastet. Auch die Versorgung mit dem Nötigsten wird im Winter um ein Vielfaches schwieriger werden.

In Zusammenarbeit mit dem URK und in Vorbereitung auf die kalten Monate und die sich damit im Land weiter verschärfende

Situation werden wir Haushalte unterstützen, die Geflüchtete aufgenommen und so höhere Aufwendungen haben. Auch öffentlich betriebene Notunterkünfte werden über die Wintermonate gezielt Hilfe erhalten.

Gibt es auch Positives zu berichten?

Seit Beginn des Konflikts ist es sehr schön, die große Welle der Hilfsbereitschaft aus Europa und vor allem aus Deutschland zu spüren. Dafür würde ich gerne an dieser Stelle ein großes Dankeschön aussprechen. Das hat uns in unserer Arbeit sehr motiviert und angetrieben. Auch die schnelle Reaktion der Nachbarländer, wie Polen, Rumänien und Moldawien sowie die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Schwestergesellschaften war und ist nach wie vor wichtig für eine schnelle und bedarfsgerechte Hilfe für die Geflüchteten und die Menschen innerhalb der Ukraine. Eine Hilfe, die noch lange benötigt wird.

„
Der Zusammenhalt der Ukrainerinnen und Ukrainer sowie die Solidarität untereinander sind sehr beeindruckend.“

Oana Bara
DRK-Mitarbeiterin

GRENZENLOSER EINSATZ

Auf der Flucht vor dem Krieg

Rund ein Drittel der ukrainischen Bevölkerung wurde seit der Eskalation des bewaffneten Konflikts zur Flucht gezwungen. Laut UNHCR ist das gegenwärtig eine der größten Vertreibungskrisen der Welt. Während ein Teil der Menschen in der Ukraine selbst Schutz gesucht hat, sind andere vor allem in europäische Nachbarländer geflohen. Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) hilft auch dort und unterstützt seine Schwestergesellschaften dabei, die Menschen mit dem Nötigsten zu versorgen.

Über 13 Millionen Grenzüberquerungen aus der Ukraine hat das UNHCR seit Februar registriert. Innerhalb der Ukraine sind fast sieben Millionen Menschen auf der Flucht vor Gewalt und Zerstörung. Hinzu kommen über sieben Millionen Menschen, die mittlerweile in europäischen Staaten als Geflüchtete leben. Insgesamt gut ein Drittel der Bevölkerung des Landes. Eine von ihnen ist Oksana, die mit ihren Kindern aus Charkiw floh, als die Situation zu gefährlich wurde. „Ich bebte vor Angst, dabei hatte ich nicht um mich selbst Angst, sondern um meine Kinder“, berichtet sie von ihren Erlebnissen.

Viele der Menschen, die vor den Kampfhandlungen flohen oder innerhalb der Ukraine evakuiert wurden, müssen sprichwörtlich bei null anfangen, da oft nicht genug Zeit blieb, Hab und Gut zu sichern. Manchmal konnten sie nur das Allernötigste mitnehmen – oft nicht einmal das. Glück im Unglück hatte, wer bei Freunden oder Verwandten eine Bleibe fand. Vor allem in den ersten Wochen des Konfliktes hatte die direkte und vor allem schnelle Lieferung von Hilfsgütern daher höchste Priorität. Hierfür hat das DRK gemeinsam mit den Schwestergesellschaften in Polen und der Ukraine eine Versorgungslinie zwischen Lublin in Polen und Lwiw in der

GEFLÜCHTETE MENSCHEN

Wie wir helfen

**In der Ukraine:**

- Kapazitätsausbau des URK
- Gemeinsames Projekt mit dem URK: Einkaufsgutscheine für Binnenvertriebene
- Bereitstellung von Hilfsgütern und Transportmitteln (LKW, Geländewagen, etc.)
- Einrichtung und Unterstützung von Mobilen Gesundheitseinrichtungen und Einsatz von Teilen eines mobilen Krankenhauses
- Beteiligung am Ambulanz-Programm des IKRK
- Unterstützung der häuslichen Pflege- und Besuchsdienste des URK
- Unterstützung von Gastfamilien, die Geflüchtete aufgenommen haben
- Gezielte Hilfen für öffentlich betriebene Notunterkünfte

In Litauen:

- Verteilung von Einkaufsgutscheinen im Zuge eines gemeinsamen Programms mit dem Litauischen Roten Kreuz

In der Slowakei:

- Personalentsendungen zur Unterstützung des Slowakischen Roten Kreuzes bei der Unterbringung von Geflüchteten und bei der Bedarfsanalyse für Mietzuschüsse

In Polen:

- Kapazitätsausbau des PRK
- Lieferung und Logistik von Hilfsgütern
- Bargeldleistungen für bedürftige Geflüchtete
- Gemeindeaktivitäten zur Förderung der Integration
- Finanzielle Unterstützung für die Unterbringung von Geflüchteten
- Unterstützung für Einrichtung einer Unterkunft für ukrainische Kinder mit Behinderungen und deren Erzieherinnen in einem Sanatorium in der Region Lublin

In der Republik Moldau und in der Ukraine:

- Enge Zusammenarbeit mit dem IKRK und dem URK in den Bereichen medizinische Versorgung und Transport von Verletzten, Kranken und vulnerablen Personengruppen und ihren Bezugspersonen aus der Ukraine, die häufig über die Republik Moldau zur Behandlung in andere Länder gebracht werden
- Erste-Hilfe-Trainings für Freiwillige und Mitarbeitende der moldawischen Schwestergesellschaft

Ukraine eingerichtet. So konnte den Menschen im Rahmen der ersten Nothilfe eine Vielzahl dringend benötigter Hilfsgüter wie etwa Schlafsäcke, Feldbetten oder Hygienesets zur Verfügung gestellt werden.

Würdevolle Hilfe

Die Schwestergesellschaften gehen viele Wege, um betroffenen Familien direkt zu helfen. Das Ukrainische Rote Kreuz (URK) hat gemeinsam mit dem DRK ein Programm aufgebaut, um Einkaufsgutscheine an Geflüchtete innerhalb der Ukraine zu verteilen. Dafür stellte das DRK bis August insgesamt rund 2,4 Millionen Euro zur Verfügung. „Das ist eine würdevolle Form der Hilfe“, erklärt Jasmin Reitzig, Leiterin der DRK-Einsatzgruppe für die Ukraine-Krise. „Die Menschen können sich in einer weitverbreiteten Supermarktkette das kaufen, was sie persönlich am dringendsten benötigen. Ein weiterer Vorteil ist, dass bei Gutscheinen im Gegensatz zu Hilfsgütern der Aufwand für Transport und Lagerung entfällt.“ Zusammen wurden bislang Gutscheine in sechs Verwaltungsbezirken an über 20.000 Menschen verteilt. Das Programm wird mit rund 5.000 Gutscheinen in den Gebieten Kryvyi Rig, Sumy, Vinnitsya, Kyrovohrad, Trostyanets und Uman fortgesetzt. Vorrangig erhalten Familien mit Kleinkindern, Alleinstehende mit Kindern, Schwangere und stillende Mütter, Menschen mit Behinderungen sowie ältere Menschen diese Form der Hilfe.

Menschen in der Fremde

Auch in den angrenzenden Ländern, in Polen, Litauen, der Republik Moldau und der Slowakei, suchen die Menschen aus der Ukraine weiterhin Sicherheit. Auch dort benötigen sie Hilfe beim Ankommen und werden von den Schwestergesellschaften im jeweiligen Land aufgefangen – unterstützt durch das DRK. Die Bandbreite reicht von Bargeldhilfen und Mietzuschüssen für Geflüchtete, der Lieferung und Logistik von Hilfsgütern über den Einsatz von Fachkräften bis hin zur Stärkung der Nothilfekapazitäten der Schwestergesellschaften. Meist geht es dabei auch darum, den Menschen das Ankommen in einem für sie häufig fremden Land zu erleichtern. So wurden zum Beispiel in Polen gemeinsam mit dem

Polnischen Roten Kreuz (PRK) Gemeindeaktivitäten ins Leben gerufen, um die Integration zu fördern. Wie immer richtet sich die Aufmerksamkeit vor allem auf besonders Schutzbedürftige. Mit finanzieller Unterstützung durch das DRK konnte etwa in einem Sanatorium in der Region Lublin eine Unterkunft für ukrainische Kinder mit Behinderungen und ihre Erzieherinnen eingerichtet werden.

Die Menschen aus der Ukraine sind dankbar für die große Solidarität und die Unterstützung. Sie verbindet vor allem eine große Hoffnung: „Wir werden unsere Heimat wieder aufbauen“, sagt Oksana. „Mit unseren eigenen Händen.“ Das Wichtigste ist, dass der Krieg endet.“ Und auch Maryna, die mit ihren beiden Töchtern in Polen untergekommen ist, hat nur einen Wunsch: „Wir sind dem Roten Kreuz dankbar, dass es wertvolle Arbeit leistet. Es ist wichtige Arbeit für diejenigen, die sich in einer schwierigen Situation befinden. Und nun leben wir und warten auf das, was als nächstes passiert. Wir wollen wieder zurück nach Hause. Ganz gleich, wie gut es hier ist, es zieht uns nach Hause.“



70 Euro

70 Euro helfen, Gutscheine innerhalb der Ukraine an Geflüchtete zu verteilen.

36 Euro

Mit 36 Euro erhalten zehn Menschen auf der Flucht Wasch- und Hygieneartikel.

22 Euro

Mit 22 Euro können wir Küchenutensilien für einen Haushalt zur Verfügung stellen.

DRK-SUCHDIENST

Menschen wieder vereinen



In den Wirren Krieg und Flucht verlieren die Menschen häufig den Kontakt zu Mitgliedern ihrer Familie. Eingebunden in das internationale Rotkreuz-Netzwerk, unternimmt der DRK-Suchdienst auch hinsichtlich des bewaffneten Konflikts in der Ukraine alles, um Angehörige zu finden, sie wieder miteinander in Kontakt zu bringen und Familien zu vereinen. Im Fokus stehen dabei sowohl Zivilpersonen als auch Militäranghörige und Kriegsgefangene. Bis Ende Juli 2022 hat der DRK-Suchdienst 186 Suchanfragen allein zu Vermisstenfällen im Zusammenhang mit der Krise in der Ukraine erhalten.

Die Möglichkeiten der Suche sind derzeit aufgrund der Kampfhandlungen jedoch deutlich eingeschränkt. Insgesamt werden bislang rund 2.000 Menschen über das eigens eingerichtete Büro des Zentralen Suchdienstes des IKRK gesucht.

Der DRK-Suchdienst hilft darüber hinaus auch getrennten Familien bei Fragen zum Familiennachzug. Alle Angehörigen, die eine Suchanfrage stellen, erhalten einen Termin in einer der insgesamt 90 DRK-Suchdienst-Beratungsstellen. Die Arbeit des DRK-Suchdienstes wird vom Bundesministerium des Innern und für Heimat institutionell gefördert. Seit über 150 Jahren ist der Suchdienst eine Kernaufgabe der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung.



 **Einsatz des DRK am Bahnhof Frankfurt/Oder**
Helferinnen und Helfer betreuen ankommenden Geflüchtete aus der Ukraine am Bahnsteig.

DRK-AKTIVITÄTEN IN DEUTSCHLAND

Das Ankommen erleichtern

Mehr als eine Million Menschen* sind nach offiziellen Angaben seit Kriegsbeginn vor Gewalt und Zerstörung aus der Ukraine nach Deutschland geflohen. Die meisten von ihnen: Frauen, Kinder, Jugendliche und ältere Menschen, die nach ihrer Ankunft auf vielfältige soziale und gesundheitsbezogene Hilfen angewiesen sind. Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) verfolgt mit seinen Landes- und Kreisverbänden sowie den Ortsvereinen mehrere Ansätze, um ihnen beizustehen und sie zu unterstützen. Seit Ende März fließen rund 20 Prozent der eingeworbenen Spenden für die Ukraine-Nothilfe in die DRK-Aktivitäten im Inland.

„Bei Ankunft der Züge waren unsere Ehrenamtlichen sofort zur Stelle. Ohne ihren Einsatz hätten wir es nicht geschafft, die Menschen in den überfüllten Zügen zu versorgen“, erinnert sich Jule-Sophie Hermann vom DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree an die Zeit, als Anfang März die ersten Geflüchteten auf dem Bahnhof Frankfurt/Oder ankamen, einem der zentralen Ankunftsorte in Deutschland für Schutzsuchende aus der Ukraine. Die Helferinnen und Helfer nehmen die Ankommenden in Empfang, verteilen Essen, Getränke und Hygieneartikel und bieten vor allem eines: eine erste Orientierung

und kompetente Beratung darüber, wie es weitergehen kann in einem für sie oft vollkommen fremden Land. Eine sichtlich erschöpfte Mutter weint, als ihr eine Rotkreuz-Helferin etwas zu essen reicht. Wie belastend eine unfreiwillige Fluchterfahrung sein kann, zeigt sich gerade in diesen Momenten des Ankommens, wenn die Betroffenen kurzfristig durchatmen und Hilfe empfangen können.

Es ist nur eine Momentaufnahme. Szenen wie diese haben sich in den vergangenen Monaten bundesweit tausendfach abgespielt. Und es waren zahlreiche ehren-

und hauptamtliche Helferinnen und Helfer des DRK sowie anderer Wohlfahrtsverbände und Nichtregierungsorganisationen, die die Menschen in diesen ersten Stunden und Tagen aufgefangen und ihnen bei der Ankunft geholfen haben. Mögen die Züge mittlerweile auch nicht mehr so stark frequentiert sein und sich die Situation in einigen Erstaufnahmeeinrichtungen und Notunterkünften in den Sommermonaten etwas entspannt haben, sind die Helferinnen und Helfer des DRK in Deutschland doch nach wie vor gefordert, um die Menschen zu unterstützen. Die Bandbreite reicht dabei von der Errichtung und Organi-

sation von Notunterkünften über die Versorgung und medizinische Betreuung inklusive Covid-19-Teststellen nebst Impfangeboten bis hin zu umfassenden Informations- und Beratungsangeboten. Denn die Fragen, die die Menschen umtreiben, die häufig nicht Deutsch sprechen und oft nicht wissen, wie es für sie in der Fremde weitergehen soll, sind zahlreich und individuell verschieden.

Menschen begleiten, Perspektiven bieten, Teilhabe ermöglichen

In bundesweit 110 Migrationsberatungsstellen erhalten geflüchtete Menschen aus der Ukraine daher Auskunft zu Fragen rund um ihre Ankunft in Deutschland: zur Wohnungssuche und zu Sozialleistungen, zum Spracherwerb, Schulbesuch oder zur Arbeitssuche. Dabei sind 150 der über 210 Beratungsfachkräfte über die vom DRK federführend entwickelte Online-Beratungs-App „mbeon“ erreichbar. Zusätzlich schult das DRK alle Ehren- und Hauptamtlichen im Bereich der Migrationsarbeit zur aktuell geltenden Rechtslage und den Aufnahme-

bedingungen. Geflüchtete Menschen mit Behinderungen oder besonderem Pflegebedarf können sich zudem an die sogenannte Bundeskontaktstelle (BKS) wenden, die die Bundesländer dabei unterstützt, vor allem größere Gruppen mit besonderen Bedarfen in stationäre Unterbringungen der Pflege oder Eingliederungshilfe zu vermitteln. Auf Anfrage der Bundesministerien für Arbeit und Soziales, für Gesundheit sowie des Innern hat das DRK seit Anfang Mai 2022 die Federführung der BKS übernommen.

Und was erhoffen sich die Menschen selbst? „Wir möchten gerne nach Deutschland“, sagt eine junge Frau, die mit ihrer kleinen Tochter aus der Region Saporischschja geflohen ist, nach ihrer Ankunft in Polen. „Es wäre schön, dort eine Unterkunft und Medikamente zu bekommen. Und wir brauchen auch Informationen über das Leben in Deutschland, damit wir verstehen, wie wir dort allein klarkommen.“

 drk.de/ukraine-hilfe-deutschland



28 Euro

Für 28 Euro können wir drei Kinderschlafsäcke zur Verfügung stellen.

45 Euro

Mit 45 Euro erhalten zehn Menschen jeweils eine warme Decke.



 **Aufnahmeeinrichtung des Deutschen Roten Kreuzes**
In der Messehalle 27 auf dem Gelände der Messe Hannover hat das DRK eine Aufnahmeeinrichtung eingerichtet, eine von vielen in Deutschland. Auf dem Indoorspielfeld spielt eine DRK-Helferin mit geflüchteten Kindern.



 **Erste Fragen klären**
In einer Aufnahmeeinrichtung des DRK unterstützt eine Mitarbeiterin Geflüchtete dabei, Termine mit deutschen Behörden zu vereinbaren.

* Zwischen Ende Februar und dem 9. September 2022 wurden dem Bundesinnenministerium zufolge 1.008.635 Geflüchtete aus der Ukraine im Ausländerzentralregister (AZR) registriert.

AUSBLICK

Auf ein Wort

Mögen sich die Frontlinien auch verschieben und die diplomatischen Bemühungen im Hintergrund unermüdlich fortgesetzt werden, ist ein schnelles Ende des Konfliktes in der Ukraine nicht absehbar. Fest steht: Die Menschen in der Ukraine und diejenigen, die in den benachbarten Ländern Schutz gesucht haben, werden weiterhin auf unsere Unterstützung angewiesen sein. Es gilt, ihre Not zu lindern und – wo möglich – die zerstörte Infrastruktur nach und nach wieder herzustellen.

Vor diesem Hintergrund ist es für uns als Deutsches Rotes Kreuz wesentlich, das Ukrainische Rote Kreuz, als eine der zentralen nationalen Hilfsorganisationen vor Ort, sowie unsere Schwestergesellschaften in den Nachbarländern weiter dabei zu unterstützen, langfristig Hilfe leisten zu können. Gerade mit Blick auf den Winter erwarten die meist freiwilligen Helferinnen

und Helfer zahlreiche neue Herausforderungen und einen abermals steigenden humanitären Bedarf unzähliger betroffener Menschen. Angesichts der ungewissen Lage, der Zerstörung und der Not ist eine zielgerichtete, gut abgestimmte und bedarfsgerechte Unterstützung wichtiger denn je.

Dank Ihrer großzügigen und fortlaufenden Hilfe konnten wir gemeinsam mit unseren Schwestergesellschaften sowie dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz und der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften bislang viel erreichen. Doch unser Einsatz geht weiter – in der Ukraine, in den Nachbarländern und hier in Deutschland.

Wenn Sie Fragen zu unserer Arbeit haben oder uns unterstützen möchten, melden Sie sich gern bei uns.

Weitere Informationen finden Sie auch unter:

 drk.de/ukraine-hilfe

Ihr Team vom Deutschen Roten Kreuz

Deutsches Rotes Kreuz e.V.

Generalsekretariat
Carstennstraße 58
12205 Berlin
www.drk.de



Ukraine

#Nothilfe